Nr. 222. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 13. Mai 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wenn auch alle vom Kriegsschauplatz kommenden Nachrichten mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen, so scheint es doch ziemlich sicher, daß bei zwei vorgestern stattgehabten Gefechten die Spanier siegreich waren. Ueber London wird darüber mitgetheilt: Vier amerikanische Kriegsschiffe beschießen seit Mittwoch früh Cienfuegos und versuchten, acht Boote mit Waffen für die Aufständischen zu landen, wurden aber durch die an der Küste aufgestellte Infanterie zurückgewiesen. Die Spanier hatten vierzehn Verwundete. Die Amerikaner wechselten die Stellung für eine abermalige Beschießung und einen abermaligen Landungsversuch, aber auch an der Stelle vereitelten zwei Bataillone ihre Absicht. Drei große und drei kleine amerikanische Schiffe setzten gestern morgen bei Cardenas ein Boot mit Marinesoldaten aus und bemächtigten sich des Leuchtthurms. Darauf fuhren die Schiffe in die Bucht ein und unternahmen eine heftige Beschießung der Stadt, die nur von zwei Kanonenbooten, einer Kompagnie Infanterie und 300 Freiwilligen vertheidigt war. Zahlreiche Granaten trafen die Stadt, eine verursachte einen Brand. Ein Kanonenboot ist dienstunfähig. Indeß wurde der Landungsversuch zurückgewiesen. Die Amerikaner dampften ab, einer schwer beschädigt. Marschall Blanco hat den Behörden von Cardenas seinen Glückwunsch gesandt.

Zu dem Gefecht bei Cardenas wird dem „Bür. Reuter" weiter gemeldet, daß das Feuer der Batterien und der spanischen Kriegsschiffe sich auf den „Winslow" konzentrirte, dessen Kessel in die Luft gesprengt wurde. Die Kreuzer „Wilmington" und „Hudson" eilten dem „Winslow" zu Hülfe und alle drei Schiffe zogen sich sodann zurück.

Auf den Philippinen wollen sich die Amerikaner anscheinend doch häuslich niederlassen. Wie aus Washington gemeldet wird, ist Generalmajor Merritt für den Posten des Generalgouverneurs der Inselgruppe bestimmt. Streitkräfte, die ihm zur Verfügung gestellt werden, sollen das 1. Armeekorps bilden. Es wird sich aus 2500 regulären Truppen von der Küste des Stillen Ozeans und Freiwilligen der Staaten Kalifornien, Oregon, Washington, Idaho und Utah zusammensetzen, und hat bereits den Befehl erhalten, sich in San Francisco mit den aus Colorado, Kansas, Missouri, Nebraska und Dakota kommenden Freiwilligen zu vereinigen. Das Korps wird 15 Regimenter Infanterie, 5 Batterien Artillerie und eine Abtheilung Kavallerie, insgesamt 15 000 Mann, stark sein. Wegen Mangel an Transportmitteln soll in der nächsten Woche wahrscheinlich nur eine Division abgehen. Daß auf der unglücklichen Inselgruppe alles drunter und drüber geht, ist aus folgender „Reuter"-Meldung ersichtlich:

Hongkong, 12. Mai. Das englische Kanonenboot „Linnot" ist hier eingetroffen, nachdem es am Montag Manila verlassen hatte. Das Schiff bringt den Bericht, daß auf den ganzen Philippinen Anarchie herrsche. Admiral Dewey, der nicht im Stande sei, etwas auszurichten, auch wenn die spanische Herrschaft abgeschafft wäre, da die Aufständischen sich jeder Aufsicht entziehen, würde einer großen, mit spezieller Erfahrung ausgerüsteten Macht bedürfen, um die Ordnung im Innern wiederherzustellen. Inzwischen hielten die Spanier immer noch Manila besetzt und weigerten sich, die Stadt zu übergeben. Admiral Dewey zögere mit der Beschießung der Stadt, da er hoffe, die Unterwerfung durch Aushungern zu erreichen. Die Spanier jedoch hätten das Vertrauen, mit Erfolg widerstehen zu können; sie behaupteten, genügend Lebensmittel für die Garnison zu haben, die außerhalb des Bereiches der amerikanischen Artillerie aufgespeichert seien. Zwei deutsche Kriegsschiffe, ein französisches und ein japanisches seien vor Manila eingetroffen, ein russisches werde erwartet. Die Bevölkerung leide Hunger und Verzweiflung beginne sich der Bewohner zu bemächtigen.

* * *

Im englischen Unterhaus erklärte der Attorney-General Webster auf eine Anfrage, es verstoße nicht gegen das Neutralitätsgesetz, wenn ein britischer Unterthan den Kriegführenden einen Kauffahrteidampfer verkaufe, den der Käufer nur für den Kauffahrteidienst benutzen wolle. Jeder Fall werde jedoch gemäß den begleitenden Umständen und gemäß dem Charakter des Schiffes zu entscheiden sein. Die amerikanischen und spanischen Kriegsschiffe seien berechtigt, Schiffe anzuhalten und deren Ladung und Schiffspapiere zu untersuchen zum Zwecke der Feststellung, ob die Schiffe Kriegskontrebande an Bord haben. Britische Unterthanen seien berechtigt, Kriegskontrebande in gewöhnlichen Kauffahrern nach neutralen Häfen zu befördern, selbst dann, wenn deren schließliche Bestimmung für den Gebrauch der Kriegführenden ist. Natürlich sei solche Kontrebande dem Risiko der Wegnahme und der Verurtheilung unterworfen und unter gewissen Umständen auch die Schiffe. Webster weiß nichts von bedeutenden Kohlenmengen, die nach Spanien ausgeführt würden. Ob die Verschiffung von Kohlen zum Gebrauch an Bord von Kriegsschiffen eine Verletzung der Neutralitätserklärung sei, hänge von den Umständen ab, unter denen sie erfolge. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erklärt, die Wirkung des Kriegszustandes auf den britischen Seehandel und speziell auf die Versorgung mit Rohmaterial und Nahrungsmitteln sei eine Frage, deren Wichtigkeit die Regierung anerkenne und der sie ihre Aufmerksamkeit zuwende. Die Regierung glaubt nicht, daß die Ernennung einer königlichen Kommission zur Berichterstattung über diesen abgesonderten Theil des verwickelten Problems der nationalen Vertheidigung zweckentsprechend sei, oder daß der Plan der nationalen Aufspeicherung von Brodvorräthen angenommen werden könne. Der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erklärt, die ostindische Regierung wünsche die Zuckerkonferenz zu beschicken.

Der Dreibund

besteht in unerschütterlicher Festigkeit fort. Das war der für Deutschland interessanteste Punkt aus dem Exposé, das gestern der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski im Budget-Ausschuß der Delegationen des Reichsraths in Pest entwickelte. Es wird darüber berichtet: Hinsichtlich der Beziehungen zu allen Mächten verweist der Minister auf die kaiserlichen Ansprachen an die Delegationen, indem er hinzufügt, dieselben bewahrten jenen erfreulichen Charakter, den er in seinen vorjährigen Ausführungen kennzeichnete. Das gelte ebenso von dem Dreibunde, der in seiner unerschütterlichen Festigkeit fortbestehe und beständig bemüht sei, seiner Aufgabe gerecht zu werden, als von dem Verhältniß zu den übrigen befreundeten Mächten und speziell zu Rußland, mit dem Oesterreich-Ungarn anlangend die Aufrechterhaltung der gemeinsam aufgestellten Grundprinzipien für die Orientpolitik in enger Fühlung verblieb. Die einigermaßen divergirende Auffassung zwischen dem Wiener und dem Petersburger Kabinet hinsichtlich der Behandlung des kretensischen Problems und der Opportunität der beabsichtigten Lösung der Gouverneurfrage vermöchten daran nichts zu ändern, wie es denn überhaupt nie ausgeschlossen sein kann, daß bei größter Uebereinstimmung in der Hauptsache zuweilen Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Mitarbeitern in einzelnen konkreten Fällen hervortreten, die allmälig auszugleichen dem gegenseitigen guten Willen und dem Entgegenkommen vorbehalten bleiben muß. Sonst käme jede Verständigung nur unbedingt einer Subsumirung der eigenen Auffassung unter die eines Anderen gleich, was wir ebensowenig von Rußland beanspruchen, als Rußland von uns. Denn wenn es auch kaum einem Zweifel unterliegt, daß wir und auch Rußland stärker als andere Mächte an den Zuständen im europäischen Orient interessirt sind, kann doch nicht übersehen werden, daß unsere Monarchie als unmittelbarer Nachbar des Balkangebietes gezwungen ist, die dortigen Vorkommnisse mit womöglich noch intensiverer Wachsamkeit als Rußland wahrzunehmen und sich doppelte Vorsicht in der Behandlung der einschlägigen Fragen aufzuerlegen.

Das ganze Exposé des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und entspann sich darnach eine Diskussion, welche im Wesentlichen die Ausführungen über den Dreibund berührte. Der Delegirte Hochenburger (D. Vp.) erklärte, die Ausführungen des Ministers des Aeußeren über den Dreibund zerstreuten zum Theil die Befürchtungen, welche namentlich in deutschen Kreisen wegen der Gefahr des Einlenkens in andere Bahnen laut geworden sind. Redner weist auf die Richtung der inneren Politik Oesterreichs sowie darauf hin, daß der Dreibund weder in der österreichischen Thronrede, noch in der Thronrede, womit der deutsche Kaiser den Reichstag schloß, erwähnt wurde. Da die Vertretung des deutschen Volkes an dem Bestande des Dreibundes und der innigen Freundschaft zum deutschen Reiche das lebhafteste Interesse hat, richtet Redner an den Minister des Aeußern die Anfrage, ob es wahr sei, daß eine, wenn auch seither wieder gehobene Trübung der inneren Beziehungen der Dreibundmächte, insbesondere zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem deutschen Reiche stattgefunden habe, und ob die gemeinsame Regierung die ernste Absicht habe, auch künftighin unverrückbar an der Dreibundpolitik festzuhalten und namentlich zeitgerecht für die Erneuerung dieses Bundes zu sorgen? Dzieduszycki (Pole) spricht seine volle Anerkennung für die Leitung der auswärtigen Politik aus und richtet an den Minister die Frage, ob er gesonnen ist, zum Schutze der polnischen in Preußen Erwerb suchenden österreichischen Staatsangehörigen, welche blos wegen der Nationalität ausgewiesen werden, etwas zu unternehmen. Graf Stürgkh (verfassungstreuer Großgrundbesitz) erklärt, die Deutschen bilden die natürlichste und sicherste Stütze des Bündnisses mit dem deutschen Reich. In dem Momente, wo die Deutschen als politischer Faktor im Innern zurückgedrängt werden, werde auch die innere Sicherheit für die Politik des Dreibundes herabgemindert. Auch die autonomistische Ausgestaltung der Verhältnisse Oesterreichs müßte auf das Bündnißverhältniß zurückwirken. Redner erklärt sonach, daß nur in der Beseitigung der Widersprüche zwischen der innern und äußern Politik die Möglichkeit liege, auf der gegenwärtigen Basis der auswärtigen Politik weiter zu bauen. Der deutsch-fortschrittliche Abgeordnete Pergelt wünscht, daß die Regierung vor dem Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1903 rechtzeitig entsprechende Vorbereitungen treffe und fragt, ob der Minister des Auswärtigen seinen amtlichen Einfluß geltend machen wolle, damit zwischen der inneren und der auswärtigen Politik eine Uebereinstimmung hergestellt werde. Der Jungczeche Kramarz hebt hervor, der Dreibund dürfe nicht vom Standpunkt der nationalen Interessen der Deutschen betrachtet werden; der Dreibund sei eine Friedensgarantie und Oesterreich sei eine Friedensmacht par excellence, weshalb ein Einvernehmen mit Rußland als stärkste Friedensbürgschaft für Oesterreich wärmstens begrüßt werden müsse. Der christlich-soziale Axmann bespricht die Frage der Ausfuhr Oesterreichs und schließt sich bezüglich der auswärtigen Politik den Ausführungen der deutschen Delegirten aus der Oppositionsgruppe an. Prinz Lobkowitz erklärt gegenüber den Ausführungen des Grafen Stürgkh, vom Standpunkte der Bundesgenossenschaft im Dreibunde sei es vor Allem wünschenswerth, daß Oesterreich-Ungarn stark und kräftig sei. Deutschland habe das Bündniß mit Oesterreich nicht deswegen geschlossen, weil daselbst viele Deutsche leben, sondern der Dreibund sei als eminenter Friedensfaktor begründet; so lange er diesen Zweck erfülle, werde ihm jeder österreichische Patriot zustimmen.

Die italienischen Unruhen

scheinen nachzulassen. In Rom und im ganzen Königreiche hält die Ruhe an. Kardinal Prisco, welcher im letzten Konsistorium zum Erzbischof von Neapel ernannt wurde, sandte gestern aus Rom an seinen Stellvertreter in Neapel ein Schreiben, in welchem er seinen tiefen Schmerz über die Ruhestörungen ausdrückt und im Namen des religiösen Gefühls jeden beschwört, mitzuwirken zur vollständigen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. — Die Stadt Mailand hat wieder ihr gewohntes Aussehen angenommen. Der Dienst in allen Verwaltungszweigen geht seinen gewohnten Gang und auch die Schulen werden, wie ein Manifest ankündigt, heute wieder geöffnet werden. Es wird immer wahrscheinlicher, daß der revolutionäre Putsch in Mailand von anarchistischer Seite vorbereitet war; die Fäden der Verschwörung sollen in England zusammenlaufen und auch die übrigen Krawalle in Italien von dieser Seite hervorgerufen sein. Daß die ganze Bewegung einen anarchistischen Grundzug getragen hat, wurde bereits betont; aber sicherlich ist nur ein Theil der Unruhen auf direkte und planmäßige anarchistische Umtriebe zurückzuführen, ein anderer ist spontan entstanden.

Die von den „Daily News" in Form einer Depesche aus Neapel veröffentlichte Nachricht, daß am letzten Montag ein Regiment sich geweigert habe, Feuer auf die Ruhestörer zu geben, entbehrt jeder Begründung. Die Armee hat überall bewunderungswürdige Beweise von Disziplin, Geduld, Aufopferung und Festigkeit gegeben.

Die Zusammenrottung italienischer Arbeitermassen in der Schweiz, welcher eine bedrohliche Bedeutung beigelegt wurde, scheint im Allgemeinen harmloser Natur zu sein und zum Theil darauf zu beruhen, daß die auf Schweizer Boden befindlichen italienischen Arbeiter der militärischen Einberufung Folge leisten.

Aus dem Reiche.

Wie aus Metz berichtet wird, ritt der **Kaiser** gestern nach der Truppenschau bei Frescati um 1½ Uhr an der Spitze der Fahnen- und Standartenabtheilung durch das Prinz Friedrich Karl-Thor nach dem Hause des kommandirenden Generals Grafen v. Haeseler, wo das Frühstück eingenommen wurde. Zur gleichen Zeit traf die **Kaiserin** mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise von Urville ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Bezirkspräsidenten v. Hammerstein empfangen. Die Kaiserin, die überall von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde, machte in der Stadt verschiedene Einkäufe und fuhr dann nach der Kathedrale zu deren Besichtigung. Die Kaiserin besichtigte noch die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl und kehrte sodann im offenen Wagen nach Urville zurück. Der Kaiser machte nach dem Frühstück mit dem kommandirenden General Grafen v. Haeseler eine Rundfahrt, besichtigte ebenfalls die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl und nahm die alte Zitadellen-Abtei in Augenschein. — **Professor Robert Koch**, welcher am 8. April von Dar-es-Salaam abgereist ist, befindet sich gegenwärtig in Italien und zwar in Rom und wird nächste Woche in Berlin eintreffen. Dann wird die Bearbeitung seines umfangreichen wissenschaftlichen Materials erfolgen, welches bereits hier angekommen ist. — Der Kommandeur der fünften Feldartillerie-Brigade **Generalmajor Graf v. Reventlow** hat seinen Abschied eingereicht. — Der **Generalmajor z. D. Willerding** begeht am 14. d. Mts. den Tag, an dem er vor 60 Jahren in die preußische Armee eingetreten ist. — Der frühere Bürgermeister von Mainz, Direktor der Immobilien-Gesellschaft, **Karl Racke** ist gestorben. — Der **Amtsrath v. Dietze** in Barby hat sein prächtiges Wohnhaus mit Garten aus Anlaß seines vor Kurzem begangenen goldenen Jubiläums als Ehrenbürger der Gemeinde Barby geschenkt. Das Grundstück soll als „Bürgermeisterhaus" dem jedesmaligen Stadtoberhaupt zur Wohnung dienen. — In einer Berathung von Vertretern des Handelsministers, der Handelskammer, der Regierung und der Stadt wurde die Nothwendigkeit der Errichtung einer **königlichen Webeschule in Barmen** anerkannt. Die Entscheidung des Ministers ist abzuwarten. — Der **Rath der Stadt Leipzig** stimmte dem Verkaufe des Geländes hinter der ersten Gasanstalt zum Preise von über vier Millionen Mark an den preußischen Eisenbahnfiskus zu. Das Gelände soll zu einem Güterbahnhof und zu provisorischen Bahnanlagen während des Baues des Leipziger Zentralbahnhofes verwendet werden. — **Vom Amt eines Gemeindeschöffen suspendirt** wurde nach der „Saaleztg." der Ziegeleibesitzer Sonnemann-Ammendorf, der pachtweise eine Wiese hergegeben hatte, auf der die sozialdemokratische Maifeier stattfand. — Der Braunschweiger Landtag beschloß, die Petition des **Landgerichtsraths Kulemann** wegen Verweigerung eines Urlaubs für politische und soziale Zwecke unberücksichtigt zu lassen. — Dem Landtag von Meiningen ist eine Denkschrift über die Nothwendigkeit einer Reform der **Gehaltsverhältnisse der Professoren** an der Universität Jena zugegangen. — Die „Freis. Ztg." schreibt: **Eine Pumpgenossenschaft** ist auch die in Neustadt in Westpreußen bestehende Neustadt-Putziger Fettviehverwerthungs-Genossenschaft. Das „Neustadter Kreisbl." vom 6. Mai veröffentlicht die Bilanz dieser Gesellschaft. Danach ist das Geschäftsguthaben der Mitglieder Null, der Reservefonds ebenfalls Null, dagegen hat die Genossenschaft ein Darlehen aus der Kreissparkasse von 17 500 Mark erhalten, und daraus hat sie an Genossen 7981 Mark Vorschuß gewährt. Die Haftpflicht der 984 Genossen beschränkt sich auf die Gesamtsumme von 1189 Mark. Erst neuerlich soll die Haftsumme erhöht sein. Im ersten Geschäftsjahr 1896 hatte die Gesellschaft 2588 Mark Verlust, 1897 317 Mark Verlust. Der Jahresumsatz belief sich 1897 auf 365 808 Mark.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Prinz Adalbert von Preußen, drittältester Sohn des Kaiserpaares, welcher in diesem Sommer einen Kursus auf dem Schulschiffe „Sophie" durchmachen wird, ist dem Patent nach der älteste Unterlieutenant zur See. Sein Dienstantritt datirt vom 31. Mai 1894, das Patent jedoch erst, laut A. K.-O. vom 31. Mai 1894, vom 14. Juli 1884, von demjenigen Tage, an welchem der Prinz das zehnte Lebensjahr vollendete. Als Unterlieutenant wurde der Prinz am 24. Juni durch den Kaiser in Gegenwart der Kaiserin und einer großen Anzahl von Fürstlichkeiten sowie der Admirale der deutschen Marine und einer Anzahl fremdländischer Offiziere, unter denen sich auch der englische Admiral Montagu befand, auf dem Exerzierhofe der Marine-Kaserne in Kiel eingestellt. Mit dieser Feier war großer Feldgottesdienst und Parade verbunden. Am 21. Juni 1895 that er seinen ersten Dienst als Seeoffizier, indem er bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelms-Kanals bei der von der 1. Matrosen-Division gestellten Ehrenwache eintrat. Am 15. Dezember 1897 begleitete Prinz Adalbert den Kaiser, anläßlich der Abreise des Prinzen Heinrich nach China, nach Kiel. Seitdem der Prinz in der Marine-Rangliste geführt wird, sind bereits 75 hinter ihm rangirende Unterlieutenants zur See zu Lieutenants zur See befördert worden.

— Das Befinden der Kronprinzessin von Schweden ist wieder ein günstiges zu nennen, doch muß sie sich noch sehr schonen, darf keine anstrengenden Spaziergänge unternehmen und vor allen Dingen jeden raschen Temperaturwechsel vermeiden. Sie begiebt sich, übrigens nicht ihrer Gesundheit wegen, sondern um die ihr sehr befreundete Kronprinzessin von Oesterreich zu besuchen, nach Bozen.

— Das Befinden des Erzherzogs Karl Stefan, der sich in der Behandlung des Prof. Dr. Sonnenburg befindet, ist zufriedenstellend. Wie verlautet, hat es sich um eine Blinddarmoperation gehandelt, deren Heilung den Erzherzog längere Zeit an das Bett und an Berlin fesseln dürfte.

— Fürst Liechtenstein begeht in diesem Jahre sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum und beide Königinnen-Regentinnen vollenden ihr 40. Lebensjahr, die Königin-Regentin von Spanien am 21. Juli, Königin-Regentin der Niederlande am 2. August, während ihr dreißigstes Lebensjahr der Kaiser von Rußland und der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen zurücklegen; Ersterer am 18. Mai, Letzterer am 25. November.

— Am 24. d. Mts. vollendet die Königin von England ihr 79. Lebensjahr. Sicherem Unternehmen nach wird die Kaiserin Friedrich zu diesem Tage nach England sich begeben, und auch der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg dort eintreffen, damit alle Kinder der englischen Königin den Tag mit ihr feiern. Prinzeß Heinrich von Preußen weilt mit ihren Söhnen schon auf Schloß Windsor.

— Es ist hier darauf hingewiesen worden, daß bei der Veränderung der Chargenbezeichnungen der Sanitätsoffiziere, was den Titel der bisherigen Assistenzärzte 1. Klasse angeht, ein Unterschied zwischen dem Landheer und der Marine gemacht worden ist. Beim Landheer heißen die bisherigen Assistenzärzte 1. Klasse Oberärzte, bei der Marine aber Oberassistenzärzte. Und zwar ist für die Marine der Titel Oberassistenzarzt gewählt worden, wie die „Kiel. Ztg." mittheilt, weil die Bezeichnung Oberarzt für die Marine nicht angeht. In der Flotte versteht man nämlich unter „Oberarzt" die dienstliche Funktion eines Divisions- oder Geschwaderarztes u. s. w., der seinem Range nach Oberstabsarzt 1. oder 2. Klasse u. s. w. ist. Man sieht, in der Flotte wird die Bezeichnung Oberarzt dem Wortsinne gemäß auf Aerzte in bevorzugter Stellung angewandt. Dieser Brauch stimmt mit dem in der bürgerlichen Krankenhausverwaltung überein. Hier ist dargelegt worden, daß an Krankenhäusern, Kliniken, Irrenheilanstalten gemeinhin den leitenden Aerzten oder ihren Stellvertretern der Titel Oberarzt gegeben wird. Die Bestimmung für die Marine kann als weiteres Zeugniß dafür dienen, daß mit vollem Recht getadelt wurde, daß ganz jungen Militärärzten der Titel Oberarzt gegeben wird.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Gesetzentwürfe: wegen Feststellung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1898; über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; betr. die Konkursordnung, sowie ein zugehöriges Einführungsgesetz; betr. Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie ein Gesetz, betr. Aenderungen der Zivilprozeßordnung, und ein zugehöriges Einführungsgesetz; endlich betr. die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Bekanntmachung der Texte verschiedener Reichsgesetze — in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen und eine Reihe vom Reichstage überwiesener Anträge und Petitionen theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorlage, betr. Vorschläge zur Abänderung einiger Bestimmungen der Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands 2c., wurde mit der Maßgabe des Inkrafttretens vom 1. Oktober ab die Zustimmung ertheilt. Der Antrag Badens, betr. die Gewährung der Zollfreiheit für die Dienstutensilien der Beamten und Aufseher der auf badischen Stationen der Eisenbahnstrecke Basel-Konstanz befindlichen schweizerischen Grenzzollstellen, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen; ebenso die Vorlagen, betr. die Ausprägung von Kronen und betr. die weitere Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken; die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betr. die Kapitalrentensteuer, und der Bericht der Reichsschuldenkommission, betr. die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Reichs und der ihrer Beaufsichtigung unterstellten Fonds 2c. Von dem Ausschußbericht, betr. die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze und den Beschluß des Reichstags hierzu, wurde Kenntniß genommen und schließlich über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Das Kriegsministerium hat nach der „Deutsch. Ztg." folgenden Erlaß versandt: Es liegt Veranlassung vor, die Zuweisung amtlicher Bekanntmachungen an Zeitungen, die polnischen Interessen dienen oder solche zu fördern bestrebt sind, wie z. B. die „Posener Zeitung", nach Möglichkeit einzuschränken. Innerhalb der Militärverwaltung sind derartige Zeitungen für den erwähnten Zweck nur insoweit zu benutzen, als dies die durch die militärischen oder wirthschaftlichen Interessen gebotene Rücksicht auf ausreichende Verbreitung der jeweiligen Bekanntmachung unabweisbar macht.

— Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Antrage, daß die Konsumvereine, Waarenhäuser und Großbazare mit einer erhöhten Gewerbesteuer beziehungsweise Umsatzsteuer belegt werden sollen. Kämmerer Körte führte in längerer Rede die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über diesen Gegenstand vor und schloß mit dem Ausspruche, daß er bereitwilligst der Sache näher treten werde, falls die Definition von Bazar und Waarenhaus dies nach dem Kommunalabgabengesetz ihm ermögliche. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

— Dem Lehrer Zillig in Würzburg, einem persönlich tadellosen, hervorragend berufstreuen Schulmanne, der als einer der tüchtigsten Methodiker Deutschlands [illegible] Maßregelung widerfahren, wie sie in der Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes wohl einzig dasteht. Die grundsätzliche Seite der Maßregelung wurde in der soeben erschienenen Schrift: „Schröder, die Rechtsunsicherheit der Volksschullehrer und der Schulbüreaukratismus" (Leipzig, Hahn) dargestellt. Der Lehrer Zillig wurde wegen seiner Ueberzeugung bestraft. Nachdem er auf eine Aufforderung der Behörde, seine pädagogische und methodischen Grundsätze „binnen acht Tagen" abzuleugnen, standhaft blieb, wurde er auf das Gutachten eines Schulbeamten hin wegen des „Lehrerfolges" disziplinirt und durch Gehaltsentziehungen von bis heute 500 Mark gestraft. Im Gegensatz zum baierischen Kultusministerium, das dem Magistrat Würzburg schon im Dezember anheimstellte, die drakonische Strafe aufzuheben, im Gegensatz zu der ausdrücklichen Mißbilligung des Kultusministers v. Landmann in den jüngsten Kammerverhandlungen, läßt der Magistrat Würzburg den Gehaltsentzug weiterhin bestehen, so daß es also möglich ist, daß ein von der Behörde als „äußerst pflichtgetreu" anerkannter Lehrer wegen einer einzigen Schulprüfung mit Tausenden von Mark gestraft werden kann

— Ein Organ für die „Edelsten der Nation" unternimmt es, das monarchische Ansehen zu retten, das in Deutschland untergraben sein soll. Diese Untergrabung, von der die Oeffentlichkeit bisher nichts gewußt hat, ist auf besondere Weise vor sich gegangen. Im vorigen Jahre verbot, wie erinnerlich, der Herzog-Regent von Mecklenburg das Taubenschießen in Heiligendamm, da dieser grobe Unfug die allgemeinste Entrüstung erregt hatte. Das Verbot hatte unter den „Edelsten", die dieser Thierquälerei oblagen, gewaltige Entrüstung erregt, die sich jedoch allgemach legte. Jetzt aber naht die Zeit wieder, wo der blutige Sport zu beginnen pflegte, und schon regt sich die junkerliche Entrüstung in kräftigster Weise. Das Sportblatt „Deutschlands Sport" macht sich zum Anwalt der trauernden Taubenschützen und fordert gebieterisch die Aufhebung des Verbots. Das Blatt begründet die Forderung einmal mit der Schädigung des Besitzers von Heiligendamm, denn „er muß nun sehen, wie die beste Gesellschaft dem Bade und dem Lande den Rücken kehrt". Welch' undankbares Vaterland, das so seine „beste Gesellschaft" verkennt! Aber nicht nur der Besitzer von Heiligendamm, nein auch der monarchische Gedanke wird durch das Verbot des Taubenschießens geschädigt! Das Verbot, so erklärt das Sportsblatt, ist eine Verletzung der dynastischen Pietät, da der verstorbene Großherzog es gebilligt, ja, daran Theil genommen habe. Durch das Verbot sei mithin dem verstorbenen Landesfürsten nicht nur eine schwere „Kränkung", eine „posthume Schmähung" zugefügt, sondern es sei dadurch auch das „monarchische Ansehen untergraben" und „der Sache der Monarchie unberechenbarer Schaden" zugefügt worden. Es heißt dann weiter in dem köstlichen Erguß des in seinen heiligsten Gefühlen gekränkten Taubenschützen:

„Es handelt sich um einen Sport in idealer Gestalt, um eine Bethätigung sportlicher Fertigkeiten, die zu entwickeln und zu vervollkommnen nicht die niedrigste Aufgabe der Regierungen wäre. Gedient allein ist den sozialdemokratischen und ähnlich gesinnten Blättern, die sich ins Fäustchen lachen, daß dem verhaßten Junkerthum und dem monarchischen Prestige etwas ausgewischt worden. Gedient allein ist den Wünschen einer Schullehrerwittwe, deren wiederholte Petitionen der hochselige Großherzog, um die ungesunde Sentimentalität derselben zu geißeln, mit Aussetzung eines neuen Ehrenpreises und dem Befehl der Bekanntmachung zu beantworten pflegte. Gedient mag noch vielen der Schullehrerwittwe verwandten Seelen sein. Ob diese Gewinnste die Einbuße an moralischen Gütern und Werthen aufwiegen, das mag dem Urtheile unbefangener, monarchisch gesinnter, dem Sport und Waidwerk ergebener Leser überlassen bleiben."

Zur Rettung des monarchischen Gedankens giebt es dem Blatte zufolge nur einen Weg:

„Die Augen sämtlicher Taubenschützen sind deshalb mit Interesse auf den Zeitpunkt gerichtet, wo Seine königliche Hoheit, der gegenwärtige Großherzog, zur Regierung gelangt sein wird."

So geht ein Organ derer, welche die monarchische Gesinnung in ganz besondere Erbpacht genommen zu haben glauben, gegen den Herzog-Regenten vor, lediglich weil er eine allgemein verurtheilte Thierquälerei verboten hat. Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut! Das gilt im Kleinen wie im Großen.

Schweden und Norwegen.

Mit den Denunziationen des Herrn Björnstjerne Björnson gegen Schweden in der russischen Regierungspresse hat sich vorgestern die schwedische Erste Kammer beschäftigt. Der Geschichtsschreiber Professor Alin legte die mehrerwähnten Artikel des norwegischen Poeten in den „St. Petersburger Wjedomisti" u. s. w. vor und fragte, ob die schwedische Regierung gegen diese systematische Verleumdung ihrer Absichten gegenüber Rußland nicht etwas thun könne? Justizminister Annerstedt erwiderte, daß dafür keine rechtliche Handhabe zu finden sei, und der auswärtige Minister Graf Douglas sprach geringschätzig über die Wirkung von dergleichen bombastischen Schreibereien. Damit wird sich der Minister wohl neue Angriffe aus Christiania zuziehen. Hätte er die Björnsonschen Angriffe tragisch genommen, so würde ihm das freilich als Gehässigkeit ausgelegt worden sein; die jetzt von ihm bewiesene realistische Auffassung des Zwischenfalls aber wird man ihm in Norwegen noch mehr verübeln. Dort können die Schweden Niemanden etwas recht machen.

Die Nichtbestätigung Dr. Scipio's

war Gegenstand einer Diskussion der Kreissynode Friedrich-Werder in Berlin. Eisenbahndirektor a. D. Schrader (Vorsitzender des kirchlich-liberalen Zentralwahlvereins von Berlin) brachte die Nichtbestätigung des Predigers Scipio aus Stettin als 2. Geistlicher der Dorotheenstädtischen Gemeinde zur Sprache. Der Oberkirchenrath habe nicht den Standpunkt des Konsistoriums getheilt, das die Bestätigung aus Rücksicht auf die Glaubensstellung versagte, sondern habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Predigt

meindegliedern verletzend gewesen sei. Diese Entscheidungsgründe seien sehr zu bedauern. Es müsse ja zugegeben werden, daß Herr Scipio Etliches vielleicht hätte geschickter sagen können. Aber bei näherem Zusehen ergebe sich doch, daß Herr Scipio nicht verletzend, sondern im Gegentheil sogar versöhnend gesprochen habe. (Bewegung.) Auch auf die ganz ausdrückliche Erklärung Scipios an den Oberkirchenrath, daß er (Sc.) Niemand habe beleidigen oder verletzen wollen, sei nichts gegeben worden. Ja, der Oberkirchenrath habe sogar gesagt: wenn der Prediger Scipio das sogar nicht einmal merkt, daß seine Redeweise verletzend ist, dann ist er erst recht nicht geeignet. (Heiterkeit.) Dieser Entscheidung gegenüber müsse man denn doch fragen: ist diese Empfindlichkeit recht? Ist es recht, sogar die Bestätigung deshalb zu versagen einem Manne, der lange Jahre unbeanstandet als Geistlicher wirkt? Die Sache habe wahrhaftig kein Parteiinteresse; denn diese Empfindlichkeit könne auch einmal einen positiven Prediger unangenehm treffen. Und wo solle es hinführen, wenn man die Geistlichen derartig beschränke. Damit so etwas nicht wieder vorkomme, bitte er, daß die Synode ihre Meinung und ihr Bedauern darüber ausspreche. (Lebhafter Beifall links.)

Syn.-Oberkonsistorialrath Köhler (Mitglied des Evangelischen Oberkirchenraths): Ich danke für die konziliante Art und Weise, deren sich der Herr Vorredner bei der Besprechung befleißigt hat. Er hat eine Antwort mir leicht gemacht durch das, was er zugegeben hat. Der Oberkirchenrath hat durchaus nicht die Absicht gehabt, den Glaubensstandpunkt des Herrn Prediger Scipio anzufechten, sondern hat ihm die Freiheit seiner Meinungsäußerung durchaus gelassen. Aber eines war dem Oberkirchenrath maßgebend: der Ort, an den Herr Prediger Scipio berufen werden sollte, nach dieser wichtigen Stadt, wo die kirchlichen Parteien einander gegenüberstehen in einer Weise, die ich von Herzensgrund bedauere. Da müssen wir wirklich verlangen, daß man einen abweichenden Standpunkt ehrt. Und wenn man Prediger einer Gemeinde werden will, in der verschiedene Richtungen sind, so muß man sich wahrlich hüten, Jemand zu verletzen. Der Prediger Scipio ist ja ein vorzüglicher Prediger — ich habe seine Predigt gelesen — aber je tüchtiger ein Mann ist, desto schwerer wiegen solche Ausdrücke, von denen er weiß, daß sie verletzend sind. Wir müssen einander lieben und ehren. Wenn man aber das Dogma von Nicaea auf gleiche Linie stellt mit dem vom Papste erfundenen Dogma von der unbefleckten Empfängniß, so ist das verletzend für ein christliches Herz. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und das wußte Herr Prediger Scipio. (Zurufe.) Es wäre beleidigend für ihn, wenn man das nicht annehmen wollte. Bei einer Probepredigt überlegt man sich jedes Wort. Der Ober-Kirchenrath hat daher ebenfalls angenommen, daß das von Scipio beabsichtigt gewesen war. Solche Herren können wir nicht nach Berlin nehmen. Wenn man sagt, „wir wollen uns mit den Wundern nicht abquälen", so ist das zweifellos verletzend für alle diejenigen, die in den Wundern einen Beweis der Gottheit ihres Heilandes sehen. (Zustimmung rechts.) Da können Sie wirklich der Kirchenbehörde dankbar sein, daß sie einen solchen Standpunkt eingenommen hat. Seien wir doch immer taktvoll und liebreich! (Beifall rechts.)

Syn. Oberverwaltungsgerichts-Senatspräsident v. Meyeren: Ich finde es unerhört, wenn man verlangt, daß wir auf Grund des Gehörten hier eine Stellung dazu nehmen sollen. Dazu ist die Kreissynode nicht der Ort. Wie kann sie auf Grund eines Reskriptes ihre Meinung über eine so schwerwiegende Frage, wie die Nichtbestätigung eines Geistlichen, aussprechen. Das entspricht nicht dem Ernst der Sache. (Beifall rechts.)

Pastor Vogel: Als Vorsitzender des Gemeindekirchenraths der Dorotheenstädtischen Gemeinde kann ich nur bestätigen, was Ober-Konsf.-Rath Köhler sagte. Wir haben einstimmig erklärt, daß die Predigt für den positiven gläubigen Theil der Gemeinde unbedingt aufs äußerste verletzend war. Wir stehen durchaus nicht so, daß wir keinen liberalen Geistlichen vertragen können, ja wir haben sogar um einen gebeten. Wir wären mit dem ebenso liberalen Herrn Prediger Vitthorn aus Merseburg ganz einverstanden gewesen; wir sind lediglich gegen die aggressive, verletzende Weise des Herrn Scipio aufgetreten. Ich bin ebenfalls der Meinung, daß die Synode keinesfalls das Forum für die Behandlung dieser Frage ist. (Sehr richtig!)

Vorsitzender Superintendent Steinbach: Wir können wohl die Angelegenheit besprechen, aber uns nicht zum Richter über eine Entscheidung des Oberkirchenraths aufwerfen.

Prediger Schmeidler: Wir haben nicht die Absicht, eine Beschlußfassung über diese Angelegenheit herbeizuführen. Aber wir stehen nicht vor einer terra incognita, sondern die Aktenstücke sind veröffentlicht. Alles klammert sich an den ungeschickten Ausdruck.

Arbeiterbewegung.

In **Darmstadt** befinden sich 100 Zimmerleute wegen Lohnstreits im Ausstand. — In **Düsseldorf** ist der Ausstand der Holz- und Metallarbeiter zu Gunsten der Arbeiter beendet, dieselben haben eine Lohnerhöhung und 9stündige Arbeitszeit erzielt. Ebenso ist in **Gotha** der Ausstand der Tischler beendet. In einer Arbeiterversammlung wurde mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit den Vertretern der Tischler-Innung so weit gediehen seien, daß die Meister Zugeständnisse gemacht hätten, denen zufolge der Ausstand als beendet anzusehen und die Arbeit wieder aufzunehmen sei. — Der im **Fichtelgebirge** ausgebrochene Steinarbeiter-Ausstand scheint keine große Ausdehnung zu nehmen. Der Verband der Steinindustriellen hat eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent bei 10stündiger Arbeitszeit geboten. Von 2200 ausständigen Arbeitern haben bereits 1700 die Arbeit wieder aufgenommen. — In **Staßfurt** haben die Maurer beschlossen, am Montag in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Mai. Der 21. Stettiner Pferdemarkt wurde heute Vormittag um 8 Uhr auf dem bekannten Platz an der Körnerstraße eröffnet. Die Beschickung läßt nichts zu wünschen übrig, sowohl was die Zahl, als auch was die Qualität der zur Schau gebrachten Thiere anlangt. Der Besuch war in den ersten Stunden naturgemäß noch nicht sehr stark, derselbe hob sich jedoch bereits gegen Mittag in erfreulicher Weise, so daß für den Nachmittag ein noch lebhafterer Zuspruch erwartet werden darf. Für die von Züchtern ausgestellten Pferde sind in der Hauptsache die beiden großen Exerzierschuppen bereitgestellt, während die Händler auf der gegenüberliegenden Seite ihre Stallungen besitzen. Landwirthschaftliche Maschinen sind unmittelbar neben dem Eingang von drei Stettiner Firmen: Otto Post, Otto Gotzmann und Schütt u. Ahrens ausgestellt, die Pommersche Melassefutter-Fabrik war mit Proben ihrer Erzeugnisse vertreten. Die Restauration hat wiederum Herr Apmann übernommen. Durch Einrichtung einer Polizei- und Feuerwache ist für die Sicherheit so weit als irgend möglich Sorge getragen. Auf dem Platz konzertirt heute die Artillerie-Kapelle. Um 10 Uhr begann die Prämiirungskommission ihre Arbeiten, die sich bis in den Spätnachmittag hinein erstrecken werden.

— Im Geschäftsverkehr können leicht Fälle eintreten, die es wünschenswerth machen, daß bei der Post eingelieferte Sendungen nicht zur Aushändigung an den oder die Adressaten gelangen. Dem Einlieferer (Absender) der betr. Sendungen steht nun das Recht zu, dieselben zurückzufordern, und zwar so lange, als sie dem Adressaten noch nicht ausgehändigt worden sind. Die Art der Sendung kommt dabei nicht in Betracht. Der Antrag auf Rückforderung ist bei der Aufgabestelle einzubringen, eventl. unter Vorlegung des Einlieferungsscheines. Bei Rückforderung von gewöhnlichen Briefen und Drucksachen ist anzugeben, in welche Briefkasten und zu welcher Zeit der Einwurf erfolgt ist.

— Der Grabower Diakonissen-Station ist die Genehmigung ertheilt, zur Erlangung von Mitteln für die Erhaltung der Schwesterstation und für die Unterstützung der Armen im Monat September d. Js. eine Verloosung zu veranstalten. Die Loose dürfen in Stettin und im Kreis Randow vertrieben werden.

— Nach dem jetzt veröffentlichten Plan der 199. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurde insofern eine Aenderung bezüglich der Höhe der Gewinne vorgenommen, als die Gewinne von 1500 Mark auf 1000 Mark herabgesetzt, und die niedrigsten Gewinne der vierten Klasse, welche bisher 210 Mark betrugen, auf 220 Mark festgesetzt wurden.

— Der Festausschuß für die im Jahre 1899 stattfindende 175jährige Jubelfeier des Königlichen Großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch hat beschlossen, alle ehemaligen Zöglinge beider Anstalten aufzufordern, etwaige Vorschläge zur Ausführung der Feier bis zum 1. August d. Js. dem Redakteur des „Jugendfreund", Herrn Th. Abb in Rummelsburg bei Berlin, Türrschmidtstraße 44, oder dem I. Schriftführer, Versicherungsbeamten Herrn A. Max Berlin, N. O., Christburger Straße 2, zu übermitteln.

— Die Hundesperre ist für die Ortschaften Schillersdorf, Nieder-Zahden, Schmellenthin, Kolbitzow und Schöningen für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

— Die hiesige Sanitäts-Kolonne feiert Sonntag ihr diesjähriges Stiftungsfest und wird aus diesem Anlaß Vormittags 9¾ Uhr auf der Silberwiese, Eisenbahnstraße 6, eine Uebung stattfinden, am Abend folgt dann eine Feier im Saale des „Reichsadler".

— Zur Eröffnung der Sommer-Saison auf Bellevue findet Sonntag ein Doppelkonzert statt, neben der Theater-Kapelle konzertirt die Kapelle des 1. brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, unter Leitung des Musikdir. Herrn Apel.

* In den Werkstätten der Feuerwehr ist eine neue Gasspritze fertiggestellt worden, deren Indienststellung heute erfolgte. Das Fahrzeug ist um 11 Zentner leichter als die bisher hier in Gebrauch befindlichen gleicher Art.

* Verhaftet wurde hier der Matrose Ignaz Floreck unter dem Verdacht des Diebstahls und der Arbeiter Friedr. Horch wegen gefährlicher Körperverletzung. Ferner wurden mehrere Genossen des 13jährigen Taschendiebes Mietzner, dessen Verschwinden wir kürzlich meldeten, festgenommen.

* In einem auf dem Grundstück Yorkstraße Nr. 38 befindlichen Stallgebäude erhängte sich während der letzten Nacht ein Pferd an der Halfterkette. Der um das Thier besorgte Besitzer wollte die bei ähnlichen Unfällen schon vielfach bewährte Hülfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen, statt aber dieselbe durch Vermittelung des nächsten Polizeibureaus telephonisch zu erbitten, setzte er den Feuermelder am König Wilhelm-Gymnasium in Thätigkeit und veranlaßte dadurch eine Allarmirung der ganzen Brandwache. Der Mann erreichte zwar auch auf diesem Wege seinen Zweck, nur dürfte ihm wegen mißbräuchlicher Benutzung des Feuermelders noch ein Strafmandat überreicht werden.

— (Personal- und andere Nachrichten aus der evangelischen Kirche Pommerns.) Titelverleihung: Der Titel „Kantor" ist verliehen: dem Küster und Lehrer Gips in Langenhanshagen, Synode Barth, dem Küster und Hauptlehrer Maaß in Damshagen, Synode Rügenwalde, dem Organisten, Küster und Lehrer Voigt in Narfin, Synode Belgard. Gestorben: Der Diakonus Jenssen in Loiz am 27. April d. Js. Der Pastor Brennekam in Möringen, Synode Stettin Land, am 4. Mai d. Js. Ordinirt: Die Predigtamtskandidaten Ernst Karl August Barleben zum Militär-Hülfsgeistlichen in Stettin, Alfred Friedrich Wilhelm von Bergh zum Militär-Hülfsgeistlichen in Bromberg und Karl August Schimmelpfennig zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Born, Synode Barth. Berufen: Der Pfarrvikar Kohnke in Labehn zum Pastor der Kirchengemeinde Belgard-Labehn, Synode Lauenburg. Der Pfarrvikar Marquardt zu Stolpe, Synode Usedom, zum Pastor ebendaselbst. Der Pfarrer Springborn an der Kreuz-Kirche zu Posen zum Pastor in Bublitz. Pfarr-Vakanzen: Die Pfarrstelle in Freienwalde i. Pom., privaten Patronats, ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers zum 1. April d. Js. zur Erledigung gekommen. Das Einkommen der Stelle beträgt 4435 Mark, neben freier Wohnung. Ueber die Stelle ist bereits verfügt. Die Pfarrstelle in Reinfeld, Synode Schivelbein, privaten Patronats mit einer Kirche, durch Versetzung des früheren Inhabers erledigt, ist nunmehr baldigst wieder zu besetzen. Das Einkommen der Pfarrstelle beträgt, nachdem die mit derselben bisher verbunden gewesene Pfarrstelle Bramstedt davon getrennt worden ist, 2503 Mark 66 Pf. neben freier Wohnung. Die Pfarrstelle zu Schwellin, Synode Bublitz, privaten Patronats mit 1 Kirche und 2 Kapellen, ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers zum 1. Mai d. Js. zur Erledigung gekommen. Das Einkommen der Stelle beträgt 3612 Mark neben freier Wohnung. Ueber die Stelle ist bereits verfügt. Die Pfarrstelle zu Lanzig, Synode Rügenwalde, königlichen Patronats mit einer Kirche, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die Kirchenbehörde. Das Einkommen der Stelle beträgt 6059 Mark neben freier Wohnung. Hiervon ist jedoch die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten. Dienstalter von mindestens 10 Jahren erforderlich. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. Die Pfarrstelle zu Wiek a. Rügen, Synode Altenkirchen, königlichen Patronats mit 1 Kirche, kommt durch Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. S. 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Einkommen der Stelle beträgt 7074 Mark neben freier Wohnung. Hiervon ist jedoch das Emeritendrittel an den Amtsvorgänger zu entrichten. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten.

— An Geschenken sind überwiesen: der Kirche zu Brallentin, Diözese Werben, von Fräulein Helene von Saldern in Mosigkau bei Dessau (Anhalt) eine Kanzelpultdecke von schwarzem Tuch mit Goldborte-Einfassung und goldenem Kreuz; der Kirche zu Groß-Toitin, Diözese Demmin, von einem Ungenannten ein Taufständer aus Holz, eine Taufkanne aus Bronze und ein Taufbecken aus demselben Metall; der Kirche zu Gutsdorf, Diözese Dramburg, von Frau Mühlengutsbesitzer Wendland und deren Töchtern ein Taufsteinbehang in rothem Sammet mit Goldstickerei; der Kirche zu Degow, Diözese Kolberg, von dem Baumeister Herrn C. Firtzlaff daselbst zur Renovirung des aus dem Jahre 1652 stammenden werthvollen Abendmahlkelches 50 Mark; der Kirche zu Isinger, Diözese Pyritz, von den Frauen der dortigen Gemeinde eine schwarze tuchene Altar- und Kanzelbekleidung; der Kirche zu Richtenberg, Diözese Franzburg, von einer ungenannten Geberin ein Kronleuchter aus Goldbronze zu 24 Lichten; der St. Jakobi-Kirche zu Stettin, von Frauen und Jungfrauen der Gemeinde ein von denselben selbst gestickter großer Altarteppich; der Kirche zu Plönzig, Diözese Pyritz, von den verstorbenen Böhrke'schen Eheleuten daselbst ein Kapital von 3000 Mark als Beitrag zur Anschaffung einer würdigen Altar- und Kanzelbekleidung, den Rest zur Vermehrung des Kirchenvermögens.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 12. Mai. Der Herr Kultusminister hat den Privatdozenten Dr. Gebhard zu Berlin beauftragt, für das laufende Semester an der hiesigen Universität Vorlesungen über Gynäkologie und Geburtshülfe abzuhalten.

Treptow a. R., 12. Mai. Der Pommersche Fischerei-Verein hat in der Rega 25000 junge Lachse aus der Brutanstalt in Stolp aussetzen lassen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 13. Mai. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Schlächtermeister Paul Linse von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 10 Mark. Am 10. Dezember 1897 war gelegentlich einer amtlichen Revision bei dem Angeklagten gefärbte Wurst beschlagnahmt worden, was die Einleitung eines Strafverfahrens zur Folge hatte. Das Schöffengericht sprach jedoch den Beschuldigten frei, weil angenommen wurde, daß die Wurst durch Zusatz eines an sich unschädlichen Farbstoffes in der Qualität keine Veränderung erleide. Gegen dieses Urtheil hatte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und wurde letztere von der Strafkammer für begründet erachtet. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Herren Veterinärassessor Müller, Chemiker Dr. Mecke und Fleischermeister Rupnow war das Berufungsgericht dahin gelangt, festzustellen, daß durch das Färben der Wurst eine Täuschung des Publikums herbeigeführt werde. Die sogen. Braunschweiger Wurst, welche hier in Frage komme, werde unter dem Einfluß der Luft leicht grau und damit, wenn auch nur in geringem Grade, minderwerthig. Diese Verringerung der Qualität werde durch den Zusatz von Farbe künstlich verdeckt. Demnach mußte das Urtheil des Schöffengerichts aufgehoben und auf Strafe erkannt werden.

Berlin, 12. Mai. Kaufmann Fiedler, der Unter den Linden ein Wettbureau sowie in verschiedenen Stadtgegenden 10 Filialen unterhielt und für alle Pferderennen der deutschen und ausländischen Rennplätze Wettaufträge entgegennahm, wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts I. wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu zwei Monaten Gefängniß und 1200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate und 3600 Mark beantragt.

Bromberg, 12. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die Wittwe Katharina Limpach wegen Mißhandlung der Kartenlegerin Pauline Bubolz mit tödtlichem Ausgang zu 1 Jahr Gefängniß. Beide Frauen, die dem Trunke stark ergeben waren, wohnten zusammen in einer Kellerwohnung; sie zankten, beschimpften und schlugen sich oft, und bei einer solchen Streitscene in der Nacht zum 19. April hat die L., die vorher ordentlich Schnaps mit der B. getrunken hatte, diese, wie s. Zt. gemeldet, am Halse gepackt und erwürgt.

Elberfeld, 11. Mai. Einen überaus frechen Straßenraub begingen am 3. April d. J. in Wald die Maurer Wilhelm Schards und Georg Schuld. Nachdem sie an diesem Tage eine Anzahl Kneipen durchwandert hatten, verabredeten sie, in einer abgelegenen Straße den ersten, der ihnen begegnen würde, zu überfallen und ihn seiner Werthsachen zu berauben. In Wirklichkeit stürzten sie auch über den Taschenmesserarbeiter Keinsberg her und raubten ihm Uhr mit Kette sowie ein Portemonnaie mit 10—15 Mk. Wie die Anklage annahm, sollte Schuld bei der That auch noch ein Messer bei sich geführt haben, die Geschworenen nahmen dies aber nicht als erwiesen an. Da die Burschen erst 20—24 Jahre alt und wesentlich noch nicht vorbestraft waren, billigten ihnen die Geschworenen mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete deshalb nur auf 3 bezw. 4 Jahre Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Großes Aufsehen erregt in kaufmännischen Kreisen ein Inserat, das in diesen Tagen in den Blättern zu finden war. Es lautete nach dem „Konf.": „Ein Engros-Geschäft in Herren- und Damen-Kleiderstoffen, Leinenwaaren, Teppichen, Portièren 2c., über welches binnen Kurzem Konkurs eröffnet wird, verkauft bis zum 15. Mai sämtliche Waaren zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster." — Folgt Chiffre. — Wahrscheinlich wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Rostock, 12. Mai. Auf dem Gute Netzeband, einer mecklenburgischen Enklave in der Mark Brandenburg, hat eine Feuersbrunst zwölf Gebäude, darunter die Schule, eingeäschert.

Wien, 12. Mai. Wie nunmehr versichert wird, wurde der Oberlieutenant Matachich-Keglevich wegen Wechselfälschungen auf den Namen hoher Persönlichkeiten und wegen Betruges in großem Stile verhaftet.

Brüssel, 12. Mai. Die Angelegenheit der Internirung der Prinzessin Louise von Koburg wirbelt hier viel Staub auf. Die gesamte Presse bemächtigt sich der Sache und fordert die Freilassung der Prinzessin. Falls dieselbe nicht erfolgt, sind heftige Scenen in der Kammer unvermeidlich.

Bankwesen.

Paris, 12. Mai. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 862 968 000, Zunahme 1 698 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 220 999 000, Zunahme 2 673 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 870 401 000, Zunahme 14 188 000.
Notenumlauf Franks 3 699 821 000, Abnahme 47 720 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 572 871 000, Abnahme 31 501 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 188 657 000, Zunahme 41 160 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 423 370 000, Zunahme 29 949 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8 823 000, Zunahme 428 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,35 Prozent.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Mai. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,80 bez.

Berlin, 13. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,80, loko 50er amtlich 73,50.

London, 13. Mai. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 13. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	108,[illegible]	London kurz	—,—
do. do. 3½%	108,10	London lang	—,—
do. do. 3%	97,40	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	96,60	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	91,80	Berliner Dampfmühlen	128,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,25	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	97,00
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60	„Union", Fabrik chem Produkte	133,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60	Barziner Papierfabrik	191,50
do. 3%	91,70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	186 00
Italienische Rente	91,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	102,[illegible]	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,20	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	58,00	Disconto-Commandit	197 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,70	Berliner Handels-Gesellsch.	163,60
Rum. amort. Rente 4%	93,20	Oesterr. Credit	223,75
Mexikan. 6% Goldrente	97,60	Dynamite Trust	184 00
Oesterr. Banknoten	169,65	Bochumer Gußstahlfabrik	222,50
Russ. Banknoten Cassa	216,9	Laurahütte	195,00
do. do. Ultimo	217,00	Harpener	187,10
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196,40
Französische Banknoten	81.00	Dortm. Union Littr. C.	101,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,75	Ostpreuß. Südbahn	92,00
do. (100) 4%	85,00	Marienburg-Mlawkabahn	85 60
do. (100) 4%	78,00	Norddeutscher Lloyd	113,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,50	Lombarden	32,0[illegible]
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Franzosen	152,60
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	2[illegible]0,00	Luxemb. Prince-Henribahn	111,90
Stett. Bulc.-Prioritäten	222,00		
Stettiner Straßenbahn	181,00		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	216,75		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 12. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	12.	11.
5% Franz. Rente	102,85	102,80
3% Ital. Rente	91,55	91,20
Portugiesen	17,90	17,90
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	435,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen do 1889	103,50	—,—
4% Russen de 1894	67,75	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	101,00
3% Russen (neue)	95,80	95,75
4% Serben	59,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	34,12	34,75
Convert. Türken	21,62	21,65
Türkische Loose	108,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	461,00	458,00
Tabacs Ottom.	—,—	280,00
4% ungar. Goldrente	103,00	103,50
Meridional-Aktien	—,—	664,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	764,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3650
B. de Paris	922,00	920,00
Banque ottomane	546,00	547,00
Credit Lyonnais	827,00	826,00
Debeers	689,00	695,00
Langl. Estat.	82,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	667,00	663,00
Robinson-Aktien	208,00	209 50
Suezkanal-Aktien	3500	3495
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	7,25	7,12
do. auf London kurz	25,30½	25,32
Cheque auf London	25,33	25,34½
do. auf Madrid kurz	271,00	277,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1,87	1⅞

Hamburg, 12. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 31,75, per Dezember —,—. Behauptet.

Hamburg, 12. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,40, per August 9,62½, per Oktober-Dezember 9,57½. Ruhig.

Bremen, 12. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,90. Schmalz steigend. Wilcox 34½ Pf., Armour shield 34¼ Pf., Cudahy 35½ Pf., Choice Grocery 35½ Pf., White label 35½ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko 33 Pf. Reis höher.

Amsterdam, 12. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,25.

Amsterdam, 12. Mai. Bancazinn 39,75.

Amsterdam, 12. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Mai 179,00, per Oktober 146,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Mai 17,37 B., per Juni 17,50 B. Fest. — Schmalz per Mai 82,00.

Antwerpen, 12. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste weichend.

Paris, 12. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 31,40, Juni 31,40, per Juli-August 29,90, per September-Dezember 25,60. Roggen ruhig, per Mai 21,80, per September-Dezember 16,00. Mehl matt, per Mai 66,90, per Juni 66,90, per Juli-August 64,90, per September-Dezember 55,90. Rüböl ruhig, per Mai 57,00, per Juni 57,00, per Juli-August 57,50, per September-Dezember 57,75. Spiritus beh., per Mai 49,75, per Juni 49,50, per Juli-August 49,50, per September-Dezember 45,25. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 12. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,37, per Juni 32,50, per Juli-August 32,87, per Oktober-Januar 31,37.

Havre, 12. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee ood average Santos per Mai 37,00, per September 37,75, per Dezember 38,25. Behauptet.

London, 12. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 12. Mai. 96proz. Javazucker 12,12 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,37 fest. Centrifugal —,—.

London, 12. Mai. Chili-Kupfer 51,12, per drei Monate 51,62.

London, 12. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 66 Lstr. — Sh. — d. Zink 19 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. — d.

Glasgow, 12. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 9 d.

Newyork, 12. Mai, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,24
do. Lieferung per August	—,—	6,34
do. in Neworleans	5 11/16	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,60	6.65
Standard white in Newyork	5,95	6,00
do. in Philadelphia	5,90	5,95
Credit Balances at Oil City Febr.	82,00	83,00
Schmalz Western steam	—,—	6,50
do. Rohe und Brothers	7,20	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	163,00	178,50
per Mai	163,00	177,00
per Juli	117,50	120,50
per September	96,25	97,50
per Dezember	90,62	91,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Juni	5,80	5,80
per August	5,85	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,60	5,60
Mais stetig,		
per Mai	41,00	41,00
per Juli	41 75	41,75
per September	42 50	42,50
Kupfer	12.25	12,25
Zinn	14 50	14,50
Getreidefracht nach Liverpool	5,25	5,25

Chicago, 12. Mai.

	12.	11.
Weizen kaum stetig, per Mai	165,00	179,00
per Juli	108,25	110,50
Mais stetig, per Mai	36,00	36,37
Pork per Mai	11,92½	11,70
Speck short clear	6,50	6,50

Wollberichte.

London, 12. Mai. (Wollauktion.) Greasy Merino feine pari, ordinäre und sconred pari bis 5 Prozent unter den vorigen Auktionspreisen, Kreuzzuchten feine und Mittelsorten eine Kleinigkeit billiger, ordinäre ¼—½ billiger, Kapwolle feine fest, Greasy ½ billiger.

Bradford, 12. Mai. Wolle ruhig, zu Gunsten der Käufer; Crossbreds behauptet, Garne gedrückt. Stoffe sehr geschäftslos.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. Mai. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 13. Mai. Ueber das Gefecht bei Cienfuegos liegen noch folgende Einzelheiten vor: Darnach beschossen seit dem frühen Morgen vier amerikanische Schiffe unermüdlich den Platz. Die Amerikaner versuchten unter dem Schutz dieses Feuers acht große Boote mit Munition und Waffen für die Insurgenten zu landen. Alle Landungsversuche wurden aber zurückgewiesen. — Auch vor Cardenas erschienen drei große amerikanische Kriegsschiffe und bemächtigten sich des Leuchtthurmes auf der Insel Diana. Sie fuhren sodann in die Bai und begannen aus einer Entfernung von einer Seemeile ein furchtbares Geschützfeuer auf Cardenas, wo nur zwei spanische Kanonboote lagen. Davon sank der „Antonio Lopez", während die „Ligara" schwer beschädigt wurde. Eine spanische Granate platzte an Bord des amerikanischen Dampfers „Winslow" tödtete einen Fähnrich und 4 Mann, verwundete den Kapitän und mehrere Leute. Ein Landungsversuch wurde auch bei Cardenas zurückgeschlagen. Das amerikanische Schiff „Winslow" wurde schwer beschädigt.

Madrid, 13. Mai. Große Begeisterung herrscht hier in Folge der Nachricht, daß die Amerikaner verhindert wurden, ihre Truppen bei Cienfuegos zu landen. Die hiesigen Blätter sind der Ansicht, daß die Niederlage bei Manila bald durch einen Sieg der Spanier zu Lande wett gemacht werden wird.

London, 13. Mai. Nach einer Meldung aus Hongkong hat ein dort eingelaufener Dampfer bei der Philippineninsel Bohol das amerikanische Schiff „Concord" im Kampfe mit einem spanischen Torpedoboot gesehen. Das spanische Schiff focht heroisch und sank nach zweistündigem Kampfe mit wehender Flagge, während die Mannschaft noch feuerte.

Newyork, 13. Mai. Die demokratischen Blätter bezeichnen die Kaufleute, welche die Preise der für die Truppen bestimmten Lebensmittel in die Höhe schrauben, als Landesverräther und fordern die Regierung auf, energisch gegen diese Spekulanten vorzugehen.

Key-West, 13. Mai. Der Kommandant des amerikanischen Schiffes „Winslow", welches bei dem Bombardement bei Cardenas Schaden erlitten, erklärt, eine spanische Granate habe die Explosion einer Kiste mit Patronen, die auf Deck stand, herbeigeführt. Der „Winslow" werde aber wieder in 14 Tagen in See stechen können. Die Offiziere des Schiffes „Hudson" erklärten, daß Cardenas vollständig zerstört sei.